



Über Parteien und Politiker

Hinweise für die Kursleitung

Allgemeine Bemerkungen:

Diese Schweizmaterialien sind als Ersatz für die Kursbuchseiten 66 konzipiert.

Ablauf:

Verteilen Sie die Arbeitsblätter an die Teilnehmenden. Lassen Sie Aufgabe 1a im Plenum und 1b in Partnerarbeit machen.

Weisen Sie die Teilnehmenden darauf hin, dass dies die fünf wichtigsten Parteien in der Schweiz sind. Erstere vier sind die so genannten „Bundesratsparteien“, d. h. diese Parteien haben mindestens einen Vertreter im Bundesrat. Die Grüne Partei der Schweiz ist die grösste Nichtregierungspartei.

Lassen Sie Aufgabe 2a in Gruppenarbeit machen. Gehen Sie von Gruppe zu Gruppe. Sollten die Teilnehmenden Schwierigkeiten mit den Zuordnungen haben, motivieren Sie sie dazu, Vermutungen anzustellen und auf kreative Art und Weise zu raten. Vergleichen Sie dann die Ergebnisse im Plenum und klären Sie unbekanntes Vokabular.

Danach folgt 2b gemäss Anweisung.

Lenken Sie bei Aufgabe 3 die Diskussion so, dass das Vokabular „links, rechts, Mitte“ und weiteres Vokabular aus Aufgabe 2 angewendet wird.

Aufgabe 4 ist etwas komplexer. Es empfiehlt sich, die Aufgaben in Partnerarbeit machen zu lassen. Kontrollieren Sie Aufgabe 4a, bevor die Lernenden Aufgabe 4b machen.

Bei schulungsgewohnten Lernenden kann dieses Blatt auch weggelassen werden.

Lösungen:

1b: 1C, 2B, 3E, 4A, 5D

2: CVP b, FDP d, GPS a, SP e, SVP c

4: a: Abstimmung: zu einem Vorschlag ...; Volksinitiative: Instrument ...; Wahl: eine Person ...

b: Text A: Wahlen, Text B: Volksinitiative, Text C: Referendum, Text D: Abstimmung

c: 1 falsch, 2 richtig, 3 falsch, 4 richtig, 5 richtig

Hinweise:

Bei allen Aufgaben geht es nicht darum, das Vorwissen der Lernenden zu testen. Es geht vielmehr darum, die Teilnehmenden zu motivieren, sich mit der Politik in der Schweiz auseinanderzusetzen und darüber zu diskutieren.

Je nach Gruppe kommen verschiedene – kürzere oder längere – Diskussionen zu Stande. Dass der Wirt als Nicht-Schweizer das Referendum nicht unterzeichnen darf, könnte ein weiterer Gesprächsanlass sein.

Lernziele:

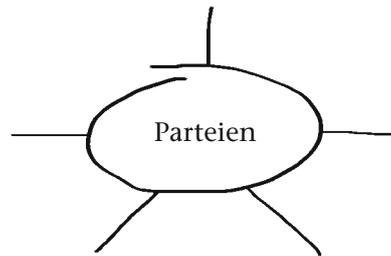
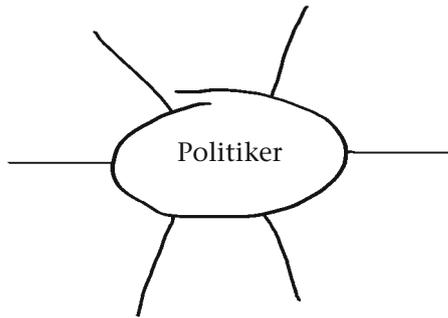
Die Teilnehmenden kennen die fünf wichtigsten politischen Parteien in der Schweiz. Sie kennen die Begriffe „Abstimmung“, Referendum“, Volksinitiative“ und „Wahl“ als Charakteristika der Schweizer Demokratie. Sie haben ihren Wortschatz zum Thema „Politik“ erweitert und angewendet.



Über Parteien und Politiker

1 Parteienlandschaft

a Welche Politiker und welche Parteien in der Schweiz kennen Sie? Ergänzen Sie.



b Ordnen Sie zu.

A	B	C	D	E

- | | | | |
|---|--------------------------|--|--------------------------|
| 1 Christlichdemokratische Volkspartei | <input type="checkbox"/> | 4 Sozialdemokratische Partei der Schweiz | <input type="checkbox"/> |
| 2 Freisinnig-demokratische Partei Schweiz | <input type="checkbox"/> | 5 Schweizerische Volkspartei | <input type="checkbox"/> |
| 3 Grüne Partei der Schweiz | <input type="checkbox"/> | | |

2 Parteien: Steckbriefe und Slogans

a Zu welcher Partei passt was? Ordnen Sie zu.

- | | |
|-----|---|
| CVP | a Slogan: „wir denken weiter“
Steckbrief: ökologisch, links |
| FDP | b Slogan: „Besser für unser Land!“
Steckbrief: Mitte, konservativ bis „liberal-sozial“ |
| GPS | c Slogan: „Schweizer Qualität“
Steckbrief: rechts, gegen den Beitritt zur EU, bürgerlich-konservativ |
| SP | d Slogan: „Wir Liberalen.“
Steckbrief: bürgerlich-liberal, rechts der Mitte, wirtschaftsliberal |
| SVP | e Slogan: „klar.sozial“
Steckbrief: links |

b Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse und diskutieren Sie.



Über Parteien und Politiker

3 Welches sind die wichtigsten Parteien in Ihrem Land? Erzählen Sie.

4 Schweizer Demokratie: Wahlen, Abstimmungen, Volksinitiativen und Referenden

a Ordnen Sie die Definitionen den Begriffen zu.

die Abstimmung, -en

Ein Beschluss des Parlaments wird dem Volk zur Abstimmung vorgelegt.

das Referendum, -den

eine Person für ein Amt wählen

die Volksinitiative, -n

zu einem Vorschlag Ja oder Nein sagen

die Wahl, -en

Instrument der direkten Demokratie: Das Volk hat die Möglichkeit, mit einer Unterschriftensammlung eine Volksabstimmung zu verlangen.

b Ergänzen Sie die obigen Begriffe in den Texten A - D.

A 1984 wurde Elisabeth Kopp als erste Frau in den Bundesrat gewählt. Bei den _____ 1993 wurde Ruth Dreifuss die zweite Bundesrätin. Sie war während vier Jahren die einzige Frau im Gremium. Erst 1999 erreichten die Frauen mit der Wahl von Ruth Metzler erstmals einen zweiten Sitz im Bundesrat.

B Am 4. März 2001 hat die Schweiz über die Beitrittsverhandlungen mit der EU abgestimmt. Bei dieser Abstimmung wurde die _____ „Ja zu Europa“ mit gut 23% „Ja“ und knapp 77% „Nein“ abgelehnt.

C Im April 2007 hatte das Parlament beschlossen, dass ab 1. September in Restaurants nur in abgetrennten Nebenräumen geraucht werden darf. Ein Wirt in Graubünden ist gegen den Beschluss und hat 1803 Unterschriften gesammelt. So ist am 15. Juli 2007 ein _____ gegen das Rauchverbot zustande gekommen.

D Sein eigenes Referendum konnte der Wirt aber nicht unterschreiben, da er selbst Österreicher ist. So durfte er auch nicht an der _____ teilnehmen.

c Lesen Sie die Texte noch einmal und kreuzen Sie an: richtig oder falsch?

	richtig	falsch
1 Im Jahr 1993 gab es zwei Bundesrätinnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 Die Mehrheit der Schweizer hat die Volksinitiative „Ja zu Europa“ abgelehnt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 Der Wirt in Graubünden ist für das Rauchverbot.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4 Der Wirt akzeptiert den Parlamentsbeschluss nicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 Da der Wirt genug Unterschriften gesammelt hat, gibt es eine Abstimmung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>